Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1910

225 (4.10.1910) 2. Blatt

Visual Library

Nr. 225
2. Blatt.

Badischer Beobachter

Dienstag
4. Oktober 1910.

Zur gefl. Beachtung!

Der „Badischer Beobachter" kann noch fortwährend hier in unserer Geschäftsstelle und den Ablagen, auswärts bei allen Postämtern und Postboten, bestellt werden.

Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Das Jubiläum der deutschen Arbeiterversicherung.

Am 1. Oktober 1885, also vor 25 Jahren, trat die Unfallversicherung in Kraft. Aus diesem Anlaß feierten die Berufsgenossenschaften im Reichstagsgebäude ein Jubiläum der Unfall- und Invalidenversicherung. Der „Vorwärts" hat für dieses Jubiläum diese Sätze: „Die Sozialdemokratie und die in den freien Gewerkschaften organisierten Arbeiter nehmen an dem Trubel nicht teil, können an ihm nicht teilnehmen, weil für die Arbeiter kein Anlaß zu einer „Feier" vorliegt. Freilich das mühsam durch die Sozialdemokratie und die Arbeiterklasse der herrschenden Klasse auf dem Gebiete der Unfallgesetzgebung abgerungene ist unendlich wenig, die Kränkung der Rechte der Arbeiter auf diesem Gebiete außerordentlich groß. Zum Himmel schreit die von Jahr zu Jahr wachsende Zahl von Opfern der Arbeit. Millionen Toter und Verwundeter haben in den verflossenen Jahren ihr Leben oder ihre Gesundheit und volle Arbeitskraft einbüßen müssen. Nicht zuletzt infolge der völligen Unzulänglichkeit der Gesetzgebung. Ein Anlaß zur Trauer, nicht zur Feier eines Festes liegt vor." Daneben halte man die Tatsache, daß die Sozialdemokraten gegen das ganze Gesetz gestimmt haben. Es ist unwahr, wenn behauptet wird, daß ohne die Sozialdemokratie das Gesetz nicht erlassen worden wäre; denn damit steht doch in Widerspruch, daß es nur den Unternehmern genützt habe. Es ist eine nicht zu rechtfertigende Verhetzung der Arbeiterkreise, so von dem großen sozialen Werke zu reden. Die kalten und nackten Zahlen sprechen anders.

Wir freuen uns dieses Jubiläums, denn es ist ein Ereignis, einzigartig in der Geschichte unseres Volkes und vielleicht der Menschheit überhaupt. 25 Jahre sind verstrichen, seit der Einführung der Unfallversicherung, die aber bahnbrechend für die anderen Zweige der Arbeiterversicherung gewesen ist, und so darf insbesondere die Invalidenversicherung sich mitfreuen. Ein stolzes soziales Werk für unsere Arbeiter steht vor unserem Auge. Das Reichsversicherungsamt kann mit Genugtuung auf seine viertelhundertjährige Tätigkeit zurückblicken, zumal es sich trotz vieler offener und versteckter Hemmnisse auf der Höhe gehalten hat, zu der der kühne Geist seines Schöpfers Bödiker es getragen hat. Die Träger der Versicherung dürfen sich heute sagen, daß sie mit gutem Willen und viel Geschick sich auf das unbebaute Gebiet begeben haben, und daß ihre Riesenarbeit ihre Anerkennung der gerecht urteilenden gesunden hat; insbesondere ist es ihnen gelungen, die vielen Befürchtungen der Industrie bei Erlaß des Gesetzes im großen ganzen zu zerstreuen. Die Masse der Versicherten hat trotz aller Nörgelei der Sozialdemokraten volles Vertrauen zur Arbeiterversicherung gewonnen; denn man sieht die Wohltaten der Gesetze sich häufen und mehren. Ein großes Stück Erziehungsarbeit ist an unserem Volke in den letzten 25 Jahren geleistet worden, und wer weiß, ob unsere Volksgesundheit noch den heutigen günstigen Stand ohne die Wohltaten der Arbeiterversicherung aufweisen könnte? Zart und schüchtern ging man freilich bisher an einen Zweig der Gesundheitspflege heran: die Wohnungsfrage. Und doch ist schon Gemeingut von Versicherten und Versicherungsträger der Satz geworden: Renten verhüten ist besser als Renten bezahlen. Aber das goldene Jubiläum wird auch auf diesem schwierigen Gebiete ungeheure Fortschritte aufweisen können.

Will man sich am Jubeltage der Arbeiterversicherung ein klares Bild über ihre Wirksamkeit machen, dann muß man zu trockenen Zahlen greifen und der Phantasie den freien Spielraum gewähren, diese Riesenzahlen in die Not des Lebens und in die einzelnen Familien einzukleiden. Für die Kranken- und Unfallversicherung liegen die Zahlen von 1885 bis 1908 vor, für die Invalidenversicherung von 1891 bis 1908. Die beiden letzten Jahre kann man nur schätzungsweise umfassen. Die imposante Zahlenreihe lautet:

	Krankenvers. 1885—1908	Unfallvers. 1885—1908	Inval.-Vers. 1891—1908
Zahl der Versicherten (1908)	13,189,599	23,674,000	15,226,000
	Mill. Mark	Mill. Mark	Mill. Mark
Einnahmen	4177	2264	3356
Ausgaben	3874	1937	1867
Vermögen (1908)	267	326	1489
Beiträge der Arbeitgeber	1280	1996	1177
Beiträge der Versicherten	2730	—	1777
Zuschuß des Reiches	—	—	535
Verwaltungskosten	222	291	184

So die statistischen Zahlen. Nimmt man aber die beiden ausstehenden Jahre noch dazu, so hat die deutsche Arbeiterversicherung von 1885 bis 1910 insgesamt rund 11,700 Millionen Mark Einnahmen und 9400 Millionen Mark Ausgaben zu verzeichnen. Die Arbeitgeber leisteten hierzu rund 5300 Millionen Mark, die Arbeiter 4000 Millionen, das Reich 640 Millionen, Zinsen und sonstige Einnahmen 1150 Millionen Mark. Würde man diese Zahlen bei Schaffung des Gesetzes genannt haben, sie würden damals ebenso abschreckend gewirkt haben, wie man heute stolz auf sie ist. Und gar bald treten neue Leistungen hinzu; denn die Hinterbliebenenversicherung soll das Jubiläumsgeschenk des Reichstages an die Arbeiterversicherung sein. Nach deren Durchführung wird die tägliche Ausgabe des Reiches für die Arbeiterversicherung, die 1908 netto 2 Millionen Mark betrug, bald 3 Millionen Mark betragen. Als seinerzeit die erste Million Mark Tagesgelder erreicht war, gab es ein freudiges Aufatmen und heute steht man vor der dritten! Deutschland darf mit Stolz und Genugtuung sein soziales Jubiläum feiern.

*

Das Jubiläum der Unfall- und Invalidenversicherung wurde am 1. Oktober, vormittags, durch einen Festakt im Plenarsitzungssaale des Reichstages begangen. In Vertretung des Kaisers war der Kronprinz erschienen. Eröffnet wurde die Feier mit einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Dr. Spicker, der insbesondere den Kronprinzen, den Staatssekretär Delbrück und die Vertreter der Bundesstaaten willkommen hieß. Seine Ansprache schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Hierauf verlaß Dr. Spicker folgendes Telegramm des Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg: „Mit lebhafter Teilnahme begleite ich den bedeutsamen Erinnerungstag der Vertreter der Berufsgenossenschaften, Versicherungsanstalten und versicherten Arbeiter. Durch hingebende und von großen Erfolgen reiche Tätigkeit haben die Organe der Selbstverwaltung auf dem weitumfassenden Gebiet der Arbeiterversicherung sich den Dank des Volkes und für alle Zeiten den Anspruch auf einen Platz im öffentlichen Leben erworben, der diesen hervorragenden Leistungen entspricht. Mit dem Herzen wünschend, gebe ich der Hoffnung Ausdruck, daß auch in Zukunft die Arbeit der Berufsgenossenschaften und Versicherungsanstalten mit reichen Erfolgen gesegnet sein möge. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg."

Staatssekretär Delbrück dankte namens der Regierung den Arbeitgebern und Arbeitern, die ihre Aufgabe im Sinne der Gesetzgebung aufgefaßt und durchgeführt hätten. Der Kaiser verlieh eine große Reihe von Ordensauszeichnungen. Es folgten weitere Ansprachen. Die einzelnen Berufsgenossenschaften und Versicherungsanstalten haben Festschriften herausgegeben. Bei der Feier waren sämtliche Bundesstaaten vertreten, die Ministerien hatten gleichfalls Vertreter entsandt. Auch Oberbürgermeister Kirchner war erschienen.

Nationalliberaler Parteitag in Kassel.

II.

C.P.C. Kassel, 1. Okt. 1910.

Bassermann führte weiter aus:

Nun das Zentrum. Die alte Gegnerschaft ist nicht geringer geworden. Wir haben 1906 und 1907 dem Zentrum Köln und Düsseldorf gerettet, den Dank haben wir nicht bekommen. Verschiedene Mandate, wie Duisburg usw., sind an die Sozialdemokratie gegangen, das Zentrum möge bedenken, daß Leistung und Gegenleistung ein altes Gesetz ist. Wenn wir dem Zentrum seine Hochburgen retten, so darf es uns nicht mit grober Münze antworten. (Stürmischer Beifall.) Für ein Zusammengehen mit dem Zentrum ist heute die ungeeignetste Zeit, da sie die Periode der Borromäus-Enzyklika und des Kampfes gegen Modernismus ist. Es mutet uns das an wie ein eisiger Hauch aus alter Zeit, und in einer Zeit des Kampfes gegen Lern- und Lehrfreiheit kann man uns ein solches Zusammengehen nicht zumuten, wenn wir nicht Selbstmord treiben sollen. (Stürmischer Beifall.)

Was den Freisinn anlangt, so entsprechen rein taktische Abmachungen mit ihm vielfach dem Willen im Lande. Wo eine Einigung möglich ist, soll man sie herbeiführen, aus der nüchternen Erwägung, daß sonst bei Stichwahlen der Freisinn radikal wählt. Wir dürfen uns nicht abdrängen lassen von einem leidlichen Verhältnis mit dem Freisinn, weil wir sonst Geschäfte der Sozialdemokratie betreiben. Der Freisinn hat verschiedene Elemente, die gegen den Radikalismus sind, wie Müller-Meiningen und Pachnicke. Ein großer Staatsmann darf dieses nicht übersehen. Man kehre zurück zu einer Block-Aera einschließlich Payer, einschließlich aller konservativen Parteien. Man hat gesagt, ich sei ein Hetzer! Ich bin kein Hetzer, wenn ich sage: ich finde die Rettung der deutschen Verhältnisse nur in einem Zusammengehen aller Konservativen und Liberalen. (Stürmischer Beifall.) Niemand von uns denkt daran, eine große liberale geeinte Partei herzustellen, nicht programmatisch, sondern taktisch wollen wir unser Verhältnis zum Freisinn regeln. Wir beharren auf der vollen Selbständigkeit der nationalliberalen Partei nach rechts und nach links. (Stürmischer, immer wieder neu hervorbrechender Beifall.) Wir wollen keine Schutztruppen sein für die Konservativen und kein Anhängsel der Freisinnigen! Wir sind und müssen bleiben eine Mittelpartei zum Ausgleich zwischen Rechts und Links. (Erneuter stürmischre Beifall.) Daneben müssen wir arbeiten und dürfen nicht verzagen. Zentrum und Sozialdemokratie danken ihren Erfolg ihrer rastlosen Arbeit. Wenn man die katholischen Paraden sieht, wenn man sieht die Tätigkeit des katholischen Volksvereins, die Zunahme seiner Mitglieder, seine rastlose Tätigkeit, seine zahlreichen Schriften usw. dagegen sind wir arme Waisenknaben, wir, die man die Intellektuellen nennt. Freiherr von Hertling hatte recht, wenn er uns sagte: Sie sind noch die Gebildeten der Nation, aber was Ihnen fehlt, ist dies: Sie verstehen es nicht mehr, die Massen anzuziehen. Erfreulicherweise haben wir jetzt in unserer Berliner Geschäftsführung tüchtige Männer, auch eine gute Presse. Aber letztere darf sich nicht so sehr von Stimmungen beeinflussen lassen, sie darf nicht nach außen hin den Eindruck erwecken, als ob unsere Partei am Auseinanderfallen wäre. Der heutige Parteitag muß den festen, geschlossenen Willen zur Einheit und Einigkeit dartun! (Frenetischer Beifall und Händeklatschen.) Unser Parteiprogramm bedarf keiner Revision. Lassen Sie uns festhalten an unserer Bismarckschen Grundlage, an unser Eintreten für Heer und Flotte! Lassen wir uns eintreten für die Kolonialpolitik, ihre Fortführung in kulturellem und wirtschaftspolitischem Sinne. Ich hoffe, daß in diesen Fragen die Regierung nicht vor dem Zentrum kapituliert. Sollte es der Fall sein, und es sind Zeichen der Verschleppung beim Quinquennat aufseiten des Zentrums vorhanden — dann würde ein Kapital verwirtschaftet werden, welches nicht mehr einzubringen wäre. Wir wollen den Elsässern den Ausbau ihrer Verfassung geben und ein allgemeines Wahlrecht, aber nicht können wir dulden die französische Agitation im Elsaß. Wir treten weiter dafür ein, daß in den Ostmarken die deutsche Fahne hochgehalten wird. Leider vermehren sich die Verkäufe an Polen immer mehr (Lebhafte Pfuirufe!) und es gibt Leute, welche wünschen, daß das Enteignungsgesetz jetzt in Tätigkeit träte. Die Urheber dieser Verhältnisse im Süden und Osten, der französischen Agitation in Elsaß-Lothringen und der polnischen Agitation im Osten sitzt in der katholischen Geistlichkeit. (Lebhafte Zustimmung.)

Die Verdächtigung unserer Wirtschaftspolitik seitens der extremen Agrarier weisen wir entschieden zurück. Wir treten dafür ein, daß Gewerbe, Handel und Industrie genügende Berücksichtigung finden und daß die deutschen Industriekapitäle auch im Parlament gehört werden. Der Hansabund und der Bauernbund weisen Namen von gutem nationalliberalem Klang auf. Hochachtung diesen Männern, daß sie den Kampf gegen einseitige Richtungen aufgenommen haben. (Stürmischer Beifall.) Wir sind eine Partei des Ausgleichs, wir wollen die Harmonie zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Da ist es begreiflich, daß wir auf vielen Seiten nicht befriedigen. In Sozialpolitik und Wirtschaftspolitik wollen wir die mittlere Linie. Unsere liberale Weltanschauung zur Geltung zu bringen, haben wir ehrlich versucht. Ich verweise auf die Finanzreform und das Wahlrecht. Wir sind die letzten, die das Reichstagswahlrecht antasten lassen! Fuhrmann ist angegriffen worden für etwas, was er gar nicht gesagt hat. Das jetzige Reichstagswahlrecht ist ein Punkt unseres Programms, und wer es antasten will, setzt sich außerhalb der Partei. (Lebhafter Beifall.) Lassen Sie uns einig sein in schwerer Zeit, Hader bringt den Untergang. Es ist leicht, in guten Zeiten Hurra zu rufen, aber in schlechten Zeiten treu zur Fahne zu stehen, ist zwar für kritische Personen sehr schwer, aber ehrenvoll und im Interesse der Partei! (Lebhafter Beifall.) Breithaupt hat uns ein Telegramm gesandt:

Unitas viribus — Wachsen die Werke,
Nur im Zusammenhalt liegt unsere Stärke!

Beherzigen wir das! (Lebhafter Beifall.) Ich glaube an die Zukunft des deutschen Liberalismus, an einen maßvollen Fortschritt auf monarchischen Boden unter Aufrechterhaltung der staatlichen Ordnung. Je enger Klerikalismus und Sozialdemokratie sich zusammenscharen, umsomehr besinnt sich die Nation auf Befreiung von diesen Banden, umsomehr sehnt sie die Ideale der großen Zeit zurück. (Spontan erheben sich die anwesenden Delegierten von den Plätzen, klatschen lebhaft in die Hände, trampeln mit den Füßen und rufen wild durcheinander: Hoch! Hoch! Bravo! Bravo! Das dauert minutenlang an, sodaß sich die Kundgebung zu einer Ovation für Bassermann gestaltet, wie wir sie und auch Bassermann wohl selbst noch nicht gesehen haben.)

Präsident Krause: Ihr Beifall drückt das volle Einverständnis mit den Ausführungen Bassermanns und Ihr volles Vertrauen mit Bassermann aus. (Es bricht derselbe Beifall von neuem aus.) Sie bekunden damit die vollste Einigkeit des Delegiertentages und der Partei draußen. Die Vorwürfe, die man außerhalb der Partei erhoben, können unter nationalliberalen Männern keinen Boden finden. (Erneuter stürmischer Beifall.)

Das zweite Referat: Wirtschaft und Sozialpolitik, fällt aus, da der Arzt dem Abg. Fuhrmann das Sprechen verboten hat.

Hierauf folgen Begrüßungsansprachen.

Auf Antrag Professor Moldenhauers wurde beschlossen, die Rede Bassermanns in Druck zu geben und als Flugblatt im ganzen deutschen Reiche verbreiten zu lassen. Desgleichen findet folgender Antrag Annahme: Der Parteitag erachtet nach den klaren und erschöpfenden Darlegungen des Abgeordneten Bassermann und angesichts der durch den allgemeinen Beifall bekundeten einmütigen Beifall der Partei die Fassung jeder Resolution für abschwächend und unnötig.

Landtagsabgeordneter Haarmann-Altona erklärt, er sei außerordentlich erfreut über die Erklärung Bassermanns, daß er, Bassermann, sich so unumwunden zur Bismarckschen Wirtschaftspolitik und zum Schutz der nationalen Arbeit bekannt hat. Sehr angenehm habe ihn auch berührt die scharfe und feste Betonung Bassermanns: „Wir marschieren weiter auf der mittleren Linie!" Wir sehen nicht nach links und nicht nach rechts, was uns natürlich nicht hindern kann, gelegentlich nach links oder rechts Fühlung zu suchen. Selbstverständlich müssen in einer so großen Partei Meinungsverschiedenheiten vorkommen, doch sind diese nicht geeignet, eine Spaltung in der Partei herbeizuführen.

Professor Dr. Kindermann-Hohenheim bei Stuttgart betont, daß die momentane Verstimmung im Volke nicht allein auf die Finanzreform zurückzuführen sei, sondern daß auch die Fleischnot, die Kaiserreden und überhaupt die ganze wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre resp. der letzten Jahrzehnte hieran die Schuld tragen. Es mache sich ein Umschwung von größerer Ordnung zu größerer Freiheit im Volke bemerkbar. Was nun die Taktik an-

Die drei Schmiede ihres Schicksals.

Von Adalbert Stifter.

4)

(Fortsetzung.)

Erwin aber bat mit düsteren, trüben Blicken, daß er ihn mit alledem verschonen möge, daß man ihm lieber sein Zimmer anweise, und daß man ihm gestatte, für heute dort zurückgezogen bleiben zu dürfen. Wie er es morgen halten wolle, war ihm noch nicht recht klar, nur soviel ungefähr schwebte ihm vor: wenn nur diese Nacht überstanden sei, so werde er morgen bei der Zeremonie sein und dann sogleich auf dem Wege nach Havre. Verstimmt, mürrisch und durchaus nicht mehr Herr seiner Stimmung, ließ er sich von Leander in das rote Gemach geleiten. Er schrieb alles dem Zufalle zu, dem er sich hingegeben, und dachte, es werde nicht eher gut, als bis er wieder auf der Straße nach Havre sei, niemanden Raum gebend und gehorchend, als sich selbst und seinen Entschlüssen. „Daher kommt alles," dachte er, „daß ich das Ding da nicht gelassen habe, wie es ist, und ruhig meines Weges weiter gegangen bin. Nun habe ich Reue, ein Ding, das früher nie da war, und nun schmiede ich vergebens an meinen Gedanken, daß sie ruhig und ebenmäßig sein sollen, und sie fahren widerspenstig im Kopfe gegeneinander."

Leander empfahl sich, der andere schloß hinter ihm seine Türe zu und betrachtete sich trübselig die Behausung, in der er die Nacht zubringen sollte. Er war über sich ärgerlich, daß er nicht ruhig sei, daß so viele fremde Dinge kämen, und deshalb ging er an die Musterung des Zimmers, um sie abzuleiten. Es war nicht anders, als gewöhnliche Zimmer sind, nur, da es in einem reichen Schlosse war, war es groß, ein reguläres Viereck und mit einem ungeheuren Kamine versehen, in welchem trotz des nicht kühlen Maiabends ungeschlachte Scheite loderten. Die Fenster gingen gegen Osten, an dem bereits, da die Sonne schon untergegangen, ein riesengroßer, blutroter Vollmond stand und matt durch die Gläser herein schien. Erwin, dem die Hitze zuwider war, da er stets in ungeheizten Zimmern schlief, öffnete die Flügel des einen Fensters und sah nun, daß es das letzte der langen Fronte sei, und daß daneben rechtwinklig eine andere, noch längere Fronte wegspringe mit unzähligen, riesenhaft wegstehenden Dachrinnen, welche große, kupferne Rachen aufrissen. Darüber hinaus standen Wirtschaftsgebäude in allen Richtungen verschoben, und über sie blickten die Wipfel des Parkes herein, gegen den Vollmond emporstehend. Da er dieses betrachtet hatte, ging er an den Tisch, nahm sich Brot und Wasser und hielt Abendmahl. Der Braten und Wein blieb unangerührt stehen. Da es indessen ganz finster geworden, zündete er die auf dem Nachttische stehenden Kerzen an und bemerkte, daß ein modernes Buch daliege, welches etwa der Haushofmeister zur Zerstreuung des Gastes herlegt. Damit keine Kohle auf den Teppich herausfalle, schürte er noch das Feuer in dem Kamine zurück, schob den Holzkorb ein wenig weiter hinweg, dann nahm er alle Dunen und alles Zeug aus dem Bette bis auf den Strohsack und eine Decke, packte alles auf einen Kasten, dann legte er die Oberkleider ab, versuchte noch einmal die Güte des Türschlosses, da er große Summen im grauen Rock führte und legte sich endlich auf sein Stroh nieder. Die durch das offene Fenster hereinströmende Mailuft tat ihm sehr wohl, da es ihm von dem unvernünftigen Heizen unerträglich warm schien. Eine Weile las er in dem Buche, es stand von nichts als lauter überschwenglicher Liebe in überschwenglichen Versen darinnen, dann legte er es weg, löschte die Lichter aus und starrte noch eine Zeit in die zusammensinkende Glut des Kamins, die um so dürsterer rot war, als daneben das weiße Silber des Mondes in breiten Scheiben auf dem Fußboden lag. Dann, mit einem flüchtigen Gedanken an die weiße Frau und mit verwirrten Träumen von Emilie, Emerentia, Cajetana, entschlummerte er fest und ruhig.

Wie lange er mochte geschlafen haben, wußte er nicht, aber es durfte schon Mitternacht vorüber sein, da war es ihm, als streife ein eiskalter Hauch über sein Gesicht. — War es nun, daß er über die Sagen des Zimmers doch nicht ganz gleichgültig war, oder war es seine angewohnte Entschlossenheit, er weckte sich aus dem halb träumenden Zustande, in den ihn der Luftzug versetzt hatte, vollends auf und öffnete seine Augen. Aber wer beschreibt sein Erstaunen, in das er geriet, als er die Veränderung erblickte, die in seinem Zimmer vorgegangen war: im Kamine, wo er nur ein Häufchen verglimmender Kohlen gelassen hatte, loderte ein helles Feuer, vor demselben, die Fußsohlen gegen die Wärme haltend und ihm den Rücken zugekehrt, saß eine Gestalt, über und über mit weißem Zeuge, wie mit Nebelhüllen angetan, vorn durch das Kaminfeuer blaß rosenrot angeleuchtet, hinten mit dem bleichen, fast blauen Scheine des Mondes belegt. Er getraute sich keinen Atemzug zu tun, so war er erschrocken. Er glaubte noch zu träumen und redete sich innerlich zu, zu erwachen, aber er antwortete sich, daß er ja wache; denn auf dem Tische stehen die zwei Flaschen und ganz deutlich die Teller mit den Speisen, da stehen neben ihm die zwei ausgelöschten Kerzen, da liegt das Buch und dort auf dem Kasten das herausgeräumte Bettzeug, von dem Feuer sanft rot gesäumt — und es ist ja so heller Mondschein, daß man einen Strohhalm auf dem Zimmer liegen sähe. Die Gestalt saß unbeweglich in derselben Stellung dort. „Das ist meine rechte Hand," — sagte er sich, „das ist die linke, jetzt rühre ich den Daumen, jetzt den Fuß —" das alles sagte und tat er, um sich zu überzeugen und um sich von jenem Zustande emporzuraffen, der sich bleischwer und alpartig auf ihn zu legen drohte und seine Sinne zu benebeln begann. Aber es half nichts, das Bild blieb unbeweglich dasselbe, und es war, als scheine der Mond nur immer greller darauf. Erwin war, bis an die Wand gerückt, dort drückte er sich an, zog die Decke bis an die Augen, und über seine Glieder ging es fast, wie ein Fieberfrost. Er schloß ein um das andere Mal die Augen, aber es half nichts, er mußte sie wieder öffnen, und sie saß immer wieder dort. Einmal war hatte sie wieder traumartig den Arm gehoben und ihn wie einen Bogen über das Haupt gehalten, wie etwa jemand im Schlafe einen Arm über den Kopf emporlangt. Dann aber hatte sie ihn wieder sinken lassen und war unbeweglich wie früher. Nur die Füße hielt sie nicht mehr gegen das Feuer, sondern auf den Teppich gestellt. Sie waren ebenfalls schneeweiß.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

langt, die wir in Zukunft befolgen sollen, so meine ich, daß eine vorsichtige Linksbewegung in einzelnen Fällen nicht von der Hand zu weisen ist. (Widerspruch.)

Der Landtagsabgeordnete Schifferer-Tondern tritt dem Vorredner ziemlich scharf entgegen und betont, daß es sich nicht mit dem Programm der nationalliberalen Partei vertrage, auch nur den geringsten Anschluß nach links zu suchen. Man solle sich nicht durch die Revisionisten über den wahren Charakter der Sozialdemokratie täuschen lassen. Das Ziel der Sozialdemokratie sei und bleibe Vernichtung der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung.

Der badische Landtagsabgeordnete Rebmann begründet in längeren Ausführungen das Zusammengehen der badischen Nationalliberalen mit der dortigen Sozialdemokratie. Die Niederringung des Zentrums sei ihr Leitstern bei diesem Zusammengehen gewesen. Weiterhin gab der Redner der Ansicht Ausdruck, daß durch diese praktische Mitarbeit der Sozialdemokratie an den Aufgaben des Staates ihr der spätere Anlaß zum Schimpfen über diese Gesetze genommen werde, die sie selbst mit habe schaffen helfen. So habe das Zusammengehen mit den Roten auch sein Gutes.

Fabrikbesitzer Dr. Tafel-Nürnberg erklärt, daß er die Ausführungen des Vorredners für keine Verbesserung der Bassermannschen Rede halte. Allein schon die blutigen Kämpfe in Berlin raten von dem Zusammengehen mit der Sozialdemokratie ab.

Abgeordneter Casselmann hält sich für Bayern das Zusammengehen mit der Sozialdemokratie von Fall zu Fall vor, da Bayern von dem Zentrum terrorisiert werde. Im übrigen seien seine Freunde mit den Ausführungen Bassermanns einverstanden.

Liebreich-Duisburg empfiehlt die Pflege von Wohlfahrtseinrichtungen nach dem Muster des Zentrums und der Sozialdemokratie, um auf die Massen einzuwirken. Dr. v. Calcer-Straßburg stellt fest, daß die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung in Elsaß-Lothringen deutsch gesinnt sei. Generalsekretär Dr. Beumer empfiehlt für die nächsten Wahlen Kampf gegen die Sozialdemokratie als Parole, weil diese viele Arbeiter zu den Bürgerlichen zurückbringen würden.

Nach einem Schlußwort des Vorsitzenden Dr. Krause, in welchem er die Einheit der Partei hervorhebt, schließt die Versammlung.

CPC. Kassel, 2. Oktober 1910.

Am Sonntag vormittag hat der nationalliberale Parteitag in Kassel seinen Abschluß gefunden. Es kommt im gewöhnlichen Leben und namentlich auf dem Gebiete der Politik häufig anders, als man es erwartet hat. Und daher überrascht es uns keineswegs, wenn die Erwartungen derjenigen, die vom nationalliberalen Parteitag, wenn auch nicht eine Spaltung der Partei, so doch eine tiefgehende Spaltung der Meinungen vermutet hatten, getäuscht worden sind. Aber auf der anderen Seite müssen wir gestehen, daß wir noch nie einem Parteitag von einem derart eigenartigen Verlaufe beigewohnt haben, wie er in Kassel zu verzeichnen gewesen ist. Eine große Partei, innerhalb deren die Meinungen in der Presse seit langem in vielen Fragen auseinander gegangen sind, eine Partei, die an ihren Führern wegen der Haltung im Parlament die schärfste Kritik geübt hat, kommt in einer politisch so bedeutungsvollen Zeit, wie es die Gegenwart ist, zusammen, um eine Aussprache über die politische Situation herbeizuführen. Und der ganze Effekt des Parteitages besteht darin, daß in zwei Sitzungen je ein Referat gehalten wird, daß die Diskussion zu beiden Referaten eine völlig belanglose ist und daß die Partei auch nicht in einer einzigen Resolution ihre Stellungnahme zu den schwebenden Fragen dokumentiert. Wäre die nationalliberale Partei in sich fest geschlossen, hätte sich nicht in so vielen Fragen eine Divergenz der Auffassungen in dem Vorstadium zu erkennen gegeben, so wäre das zu begreifen. So aber hat man den Eindruck, daß man es geradezu mit einer Komödie zu tun hat, die über den Widerstreit in der Partei hinwegtäuschen soll, weil man dem politischen Gegner die Breschen im eigenen Lager nicht zeigen wollte.

Am ersten Tag steht Herr Bassermann schon vor Beginn der Verhandlung am Rednerpult. Mit ein paar Worten leitet er die Konstituierung ein, und ehe noch programmgemäß die Begrüßungsansprachen gehalten werden, hält er sein Referat. Alles jubelt ihm zu, und die Diskussion ist damit von vornherein belanglos.

Am zweiten Tag wird über ein so wichtiges Thema, wie die Mittelstandspolitik, gesprochen. Zu Beginn des Referats, welches Landtagsabgeordneter Dr. Schröder-Kassel hielt, sind die Führer und angesehenen Persönlichkeiten der Partei ziemlich vollzählig vorhanden. Die Zahl der Delegierten hat gegen den Vortag schon merklich nachgelassen. Die erste halbe Stunde hört man dem Referenten aufmerksam zu. Dann setzt allmählich eine Unruhe ein, welche auch durch das mehrmalige Eingreifen des Präsidiums nicht mehr hintangehalten werden kann. Die Reihen der Delegierten lichten sich mehr und mehr während des Referats, so daß man von einer fortlaufenden Begeisterung nicht sprechen kann, und am Schluß des Referats sind von den Tausend Delegierten des ersten Tages vielleicht noch zwei oder drei Dutzend übrig. Die Führer der Partei sind bis auf einige Männlein alle verschwunden. Es knüpft sich an das Referat eine Diskussion, die aber nur von ganz kurzer Dauer ist und bei einer Anwesenheit von etwa zwei Dutzend Delegierten schließt sang- und klanglos der große nationalliberale Parteitag, von dem man in den letzten Wochen so viel geredet hat. Das Referat des Herrn Dr. Schröder hätte größere Aufmerksamkeit der nationalliberalen Partei verdient. In ruhiger, leidenschaftsloser Weise behandelte er das ganze Gebiet der Mitetlstandspolitik und hielt sich, was wir gern anerkennen, frei von gehässigen Angriffen auf andere Parteien. Alle Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokratie, führte er aus, treiben Mittelstandspolitik. Wenn Trimborn 1907 gesagt hat, daß es einen Mittelstandsblock gäbe, bestehend aus Zentrum, Konservativen und Nationalliberalen, so hätte der Freisinn von ihm eigentlich auch genannt werden müssen. Freilich wir lehnen uns hier mehr an Konservative und Zentrum an. Eine eigentliche Defination des Begriffs Mittelstandspolitik gibt es nicht, weil die Interessen der verschiedenen Gruppen verschieden sind. Es gibt daher auch kein Allheilmittel für den Mittelstand. Man hat die Liberalen für die Lage des Mittelstandes verantwortlich gemacht, weil sie die Freizügigkeit und Gewerbefreiheit eingeführt. Gewiß sind Fehler gemacht worden, aber man darf doch nicht übersehen, daß für die jährliche starke Zunahme unserer Bevölkerung seinerzeit Luft und Licht geschaffen werden mußten. Was unser Verhältnis zum bäuerlichen Mittelstand anlangt, so haben wir unsere Fürsorge beim Zolltarif für denselben bekundet. Die Uebertreibungen des Bundes der Landwirte konnten wir nicht mitmachen. An der Fleischnot ist der Zwischenhandel schuldig. Nun verlangt man eine Oeffnung der Grenze und Milderung der Grenzsperre. Die Erscheinung ist aber international, es würde also damit nicht viel gewonnen sein und auf der anderen Seite würde die Gefahr nahegerückt werden, daß wir durch Einschleppung von Seuchen zu einer dauernden Fleischteuerung kämen. Wo sich praktische Mittel zeigen, werden wir dieselben gern akzeptieren. Die wirtschaftliche Hebung des bäuerlichen Standes ist für uns vorwiegend eine Bildungsfrage. Daher haben wir die ländlichen Fortbildungsschulen, Obst- und Weinbau gern unterstützt. Fraglich will es uns erscheinen, ob die Zentralgenossenschaftskasse und die landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften zur Entschuldung herangezogen werden können, weil sie es mit dem Personalkredit zu tun haben. Wir wünschen, daß im Osten die Ansiedelungskommission in erster Linie für Vermehrung des Bauernstandes sorgt. (Lebhafter Beifall.) Was die Beamten anlangt, so hat der Wohnungsgeldzuschuß große Unzufriedenheit hervorgerufen und zwar mit Recht. Wir konnten aber nichts machen, nachdem der Reichstag die Ortseinteilung angenommen. Auch die Behandlung der Altpensionäre hat großen Groll hervorgerufen. Man hat sie bei der Aufbesserung der Gehälter nicht berücksichtigt und kommen die Leute mit einmaligen Unterstützungsgesuchen, so gibt man ihnen 20 Mark. (Zurufe: Hört, hört und unerhört!) Was die Privatbeamten angehe, so hat es eine Zeit lang geschienen, als ob die Regierung sich mit ganzem Herzen sich ihrer Interessen angenommen hätte. Gegenwärtig aber heißt es, daß eine Vorlage betreffend die Pensionskasse bereits fertiggestellt sei. Ein Beitrag von 4 Prozent halten wir sowohl für den Arbeitgeber wie für den Arbeitnehmer für zu hoch. Die kaufmännischen Angestellten beschäftigt lebhaft die Konkurrenzklausel und die Zahlung von Lohn und Krankengeld bei Erkrankung. Was die letztere Frage anlangt, so scheint es mir zu weit zu gehen, wenn der Reichstag für die Zeit der Erkrankung Lohn und Krankengeld gezahlt wissen will, weil der Angestellte auf diese Weise mehr erhält, wie in gesunden Tagen. Bezüglich der Konkurrenzklausel hat der preußische Handelsminister einen Vorschlag gemacht, der den Handelskammern zur Begutachtung vorliegt, der aber weder Angestellte noch Prinzipale befriedigt. Den Detaillisten ist durch das Gesetz betr. unlauteren Wettbewerb von 1909 in mancher Hinsicht geholfen. Wenn sie eine Kleinhandelskammer verlangen, so würde es sich empfehlen, daß an den Handelskammern Ausschüsse eingesetzt würden, die von den Detaillisten besetzt werden, ohne daß sie zur Handelskammer gehören. Sonst würde man an dem System der Handelskammern rütteln und Unzufriedenheit hervorrufen. Was die Warenhäuser anlangt, so bin ich ein Feind derselben. Mit einigen Lockmitteln sind sie billiger, und die anderen Waren sind in Spezialgeschäften preiswerter zu kaufen. Eine Erhöhung der Steuer auf den Umsatz hilft nichts, und ich weiß nicht, wie man dem Kleinhandel helfen soll. Wanderlager müssen nach ihrem Werte besteuert werden. Eine besondere Aufmerksamkeit und wachsames Auge verlangen die Abzahlungsgeschäfte. Den Beamtenkonsumvereinen stehen vielfach Bedenken gegenüber. Für die Großstädte sind sie kein Bedürfnis. Eine Gefahr für den Staat bilden die sozialdemokratischen Konsumvereine, weil sie politische Agitation treiben. Was das Handwerk anlangt, so sind wir gegen die alten Zünfteleien. Die Kosten der Lehrlingsausbildung sollte in Form eines Pauschales die Industrie tragen. Auch die Handwerkerfrage ist eine Bildungsfrage. Die Konkurrenz der Gefängnisse muß noch eingeschränkt werden. Was soll man dazu sagen, wenn die Gefängnisverwaltung in Breslau sämtliche Buchbinderarbeiten im Lande übernimmt (Hört! hört!), oder wenn einzelne Regierungen versuchen, an der Steuer vorbeizukommen. (Zuruf: Unerhört!) Eine schwere Frage ist die Diskontierung der Buchforderung. Da mag sich der Hansabund die Zähne daran ausbeißen. In der Sozialpolitik marschiert Deutschland an der Spitze. Wir haben redlich mitgearbeitet und es ist unendlich viel Not beseitigt worden. Wir sind auch bereit, für die Hinterbliebenen Fürsorge zu treffen, aber ob der augenblickliche Zeitpunkt dafür geeignet ist, kann fraglich erscheinen. Wir kommen aber nicht an der Erscheinung vorbei, daß man in Deutschland sozialpolitisch müde geworden ist, und daß das Ausland trotz des Rühmens unserer Sozialpolitik dieselbe nicht nachahmt. In der Industrie ist man vielfach erbittert, daß man zu viel hineinreglementiert und daß man durch zu viele Augenblicksgesetze nicht zur Ruhe kommen kann. Bitterböse Erregung hat die Bäckereiverordnung von 1908 hervorgerufen, namentlich durch ihre grausame Bestimmung, daß die baupolizeilichen Bestimmungen rückwirkende Kraft haben. Von der sozialen Versicherung haben Handel und Gewerbe keinen Vorteil. Man empfindet es bitter, daß die gewerblichen Berufsgenossenschaften höher belastet werden als die landwirtschaftlichen. Mit der Ablehnung der Invalidenversicherung vonseiten des Handwerks müssen wir uns abfinden. Wie sehr die neue Reichsversicherungsordnung den Mittelstand finanziell belasten wird, geht daraus hervor, daß sie eine neue Belastung von 127 Millionen fordert. Eine Halbierung der Krankenkassenbeiträge ist gegenüber der Sozialdemokratie notwendig, aber schließlich wird nur der Arbeitgeber die neuen Lasten zu tragen haben, denn man kann die Löhne der Arbeiter nicht kürzen. Was helfen aber alle diese Mittel und Mittelchen, wenn man nicht eine gesunde Wirtschaftspolitik treibt? Eine solche ist die Finanzreform nicht. Dem Mittelstand muß geholfen werden, weil er das beste Bollwerk gegen die Sozialdemokratie ist. (Lebhafter Beifall.)

Wie erwähnt, hatte das großzügig angelegte Referat, welches wir nur skizzenhaft wiedergegeben haben, den Effekt, daß bei seinem Schlusse nur noch wenige Delegierte im Saale anwesend waren.

Dementsprechend fiel die Diskussion aus. In derselben verlangte Abgeordneter Schifferer-Tondern die Drucklegung des Referats für die Wohlbewegung. Ein anderer Diskussionsredner forderte die Verabschiedung der Privatbeamtenpensionskasse in der kommenden Session, sonst würden die Privatbeamten nicht zur Urne gehen.

Dr. Junck forderte Beteiligung der Lehrer an der Schulaufsicht und Zulassung zum akademischen Studium. Als heilige Aufgabe der Partei bezeichnete er es, die Pensionskasse noch in der nächsten Session zu verabschieden. Aus Gründen der Sittlichkeit müssen die Prinzipale sowohl bezüglich der Konkurrenzklausel als auch des Krankenkassengeldes den Angestellten entgegenkommen. Anerkennung verdiene es, daß Trimborn die Tätigkeit der Nationalliberalen für den Mittelstand anerkannt habe.

Dr. Arning befürchtete, daß die neue Reichsversicherungsordnung dahin führen werde, daß die Aerzte Staatsbeamte würden und bat, für die Erhaltung des selbständigen Berufs der Aerzte einzutreten.

Der Parteitag schloß mit dem Wunsche eines Münchener Delegierten, wonach man im Reichstag dahin wirken solle, daß der Saustall Fideikommiß-Bildung aufhöre. Für den Nachmittag waren zwei Volksversamlungen einberufen.

Baden.

Karlsruhe, 4. Oktober 1910.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 20. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, Ihren Durchlauchten dem Fürsten Ernst zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, dem Fürsten Alexis zu Bentheim und Steinfurt, dem Fürsten und Grafen Alexander zu Erbach-Schönberg und dem Prinzen Johann zu Hohenlohe-Oehringen das Großkreuz Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Ferner die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

A. vom Orden Berthold des Ersten:

das Kommandeurkreuz erster Klasse:

dem Großherzoglich Hessischen Oberkammerherrn Riedesel Freiherrn zu Eisenbach, dem Großherzoglich Luxemburgischen Hofmarschall Freiherrn von Ritter zu Grünstein und dem Königl. Schwedischen Kammerherrn von Eckermann;

B. vom Orden vom Zähringer Löwen:

das Großkreuz:

dem Kaiserlich Persischen Gesandten Mirza Reza Khan in Berlin;

den Stern zum Kommandeurkreuz:

dem Königlich Preußischen Kammerherrn und Schloßhauptmann Grafen von Hahn-Neuhaus und dem Königlich Schwedischen Hofmarschall Baron Ralamb;

das Kommandeurkreuz erster Klasse:

dem Großherzoglich Oldenburgischen Kammerherrn und Hofmarschall Freiherrn von Toll und dem Hofmarschall und Kammerherrn Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht des Fürsten Reuß ä. L. Freiherrn Titz von Titzenhofer;

das Kommandeurkreuz zweiter Klasse:

dem Hofchef Seiner Hoheit des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, Major Freiherrn Röder von Diersburg, dem Fürstlich Schaumburg-Lippeschen Kammerherrn von Oheimb, dem diensttuenden Kammerherrn Seiner Durchlaucht des Erbprinz-Regenten Heinrich XXVII. Reuß j. L. Freiherrn von Lützow, dem Großherzoglich Luxemburgischen Kammerherrn und Hofmarschall von Hohnhorst, dem Kaiserl. Russischen Legationssekretär von Woïevodsky, dem Königlich Italienischen Legationsrat Cav. Orsini Baroni, dem Königlich Spanischen Legationsrat Gil Delgado und dem Königlich Portugiesischen Legationssekretär da Costa Cabral;

das Ritterkreuz erster Klasse:

dem K. und K. Oesterreichisch-Ungarischen Legationssekretär Freiherrn Gautsch von Weißenturn;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub:

dem Kaiserlichen Kapitänleutnant Freyer, persönlichen Adjutanten Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Adalbert von Preußen und dem Königlich Schwedischen Leutnant von Hoepken, Ordonnanzoffizier Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Schweden;

das Ritterkreuz zweiter Klasse:

dem Königlich Sächsischen Attaché, Leutnant Grafen von Wallwitz;

C. das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen:

dem Registrator Scholz, im Dienste Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Adalbert von Preußen;

D. die silberne Verdienstmedaille:

dem Königlich Württembergischen Kammerlakaien Paul Bubeck I, dem Diener Franz Schairer beim Ersten Kammerherrn Ihrer Majestät der Königin von Württemberg, dem Lakaien Hillmann, im Dienste Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Heinrich von Preußen, dem Lakaien Meinking, im Dienste Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Adalbert von Preußen, dem Kammerdiener Ernst Richling, und dem Lakaien Richard Möhrstedt, im Dienste Seiner Hoheit des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, dem Leibjäger Hofmann, dem Kammerlakaien Frese, und dem Lakaien Berghöfer, im Dienste Seiner Durchlaucht des Fürsten zu Waldeck und Pyrmont, dem Kammerdiener Helmstedter im Dienste Seiner Durchlaucht des Fürsten zur Erbach-Schönberg, und dem Leibjäger Drenghahn, im Dienste Seiner Durchlaucht des Fürsten zu Bentheim und Steinfurt.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 20. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Offizieren Höchstihren Orden vom Zähringer Löwen zu verleihen:

A. vom 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109:

1. das Kommandeurkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub:

dem Obersten und Regimentskommandeur Freiherrn von Lüttwitz;

2. das Ritterkreuz erster Klasse:

dem Major und Bataillonskommandeur Braun;

3. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub:

dem Hauptmann und Kompagniechef v. Livonius;

4. das Ritterkreuz zweiter Klasse:

dem Oberleutnant Freiherrn Göler v. Ravensburg;

B. vom 1. Bad. Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20:

1. das Kommandeurkreuz zweiter Klasse:

dem Obersten und Regimentskommandeur Freiherrn Thumb von Neuburg;

2. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub:

dem Rittmeister und Eskadronchef Freiherrn von Stotzingen;

3. das Ritterkreuz zweiter Klasse:

dem Oberleutnant von Barton, gen. von Stedman;

C. vom Feld-Artillerie-Regiment Großherzog (1. Badischen) Nr. 14:

1. das Kommandeurkreuz zweiter Klasse:

dem Obersten und Regimentskommandeur von Fiebig;

2. das Ritterkreuz erster Klasse:

dem Major und Abteilungskommandeur Wilberg;

3. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub:

dem Hauptmann und Batteriechef Selkmann;

4. das Ritterkreuz zweiter Klasse:

dem Oberleutnant von Beck;

D. vom 5. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 113:

1. das Kommandeurkreuz zweiter Klasse:

dem Obersten und Regimentskommandeur Weese;

2. das Ritterkreuz zweiter Klasse:

dem Oberleutnant Wagner;

E. vom Königlich Bayerischen 8. Infanterie-Regiment Großherzog Friedrich II. von Baden:

1. das Kommandeurkreuz zweiter Klasse:

dem Obersten und Regimentskommandeur Reifert;

2. das Ritterkreuz erster Klasse:

dem Major u. Bataillonskommandeur Kleinhenz;

3. das Ritterkreuz zweiter Klasse:

dem Oberleutnant Würth;

F. vom 8. Königlich Württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden:

1. das Kommandeurkreuz zweiter Klasse:

dem Obersten und Regimentskommandeur v. Teichmann;

2. das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub:

dem Oberstleutnant Schimpf;

G. vom Königlich Sächsischen 4. Infanterie-Regiment Nr. 103:

1. das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub:

dem Oberstleutnant Graul;

2. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub:

dem Hauptmann Lücke.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 22. September d. J. gnädigst bewogen gefunden, die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

A. vom Orden Berthold des Ersten:

das Ritterkreuz:

dem Oberbürgermeister Ortmann in Koblenz und dem Mitglied des Provinzialausschusses der Rheinprovinz Gutsbesitzer Destrée in Efferen bei Köln;

B. vom Orden vom Zähringer Löwen:

das Kommandeurkreuz erster Klasse:

dem Königlich Preußischen Landeshauptmann, Regierungspräsidenten a. D. Dr. von Renvers in Düsseldorf und dem Vorsitzenden des Provinzialausschusses der Rheinprovinz, Königlich Preußischen Kammerherrn und Landrat Grafen Beissel von Gymnich auf Schloß Frens bei Horrem;

das Kommandeurkreuz zweiter Klasse:

dem Mitglied des Provinzialausschusses der Rheinprovinz, Königlich Preußischen Oberstleutnant a. D. Schmidt von Schwindt in Eschberg bei Saarbrücken;

das Ritterkreuz erster Klasse:

dem Mitglied des Provinzialausschusses der Rheinprovinz, Gutsbesitzer Peters in Fressenhof, dem Beigeordneten und Stadtverordneten Justizrat Müller und dem Stadtverordneten Kommerzienrat Seligmann in Koblenz, ferner dem Bürgermeister Karthaus, dem 1. Beigeordneten Rentner Erlenbach, dem Stadtverordnetenvorsteher Prof. Gropius, dem Großh. Luxemburgischen Hofprediger Scherer, dem Königlich Preußischen Landrat Lex und dem Hofrat Herz in Weilburg.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Fabrikanten und Stadtrat Albert Wittum in Pforzheim das Ritterkreuz des Ordens Berthold des Ersten, sowie dem Fabrikdirektor Wilhelm Merz in Heidelberg und dem Baumeister August Schuster in Mannheim das Ritterkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Mit Entschließung des Großh. Verwaltungshofs vom 15. d. M. wurde Kanzleiassistent Ludwig Holdermann bei der Heil- und Pflegeanstalt bei Wiesloch zum Bureaubeamten im Bezirksdienst mit der Amtsbezeichnung Verwaltungsassistent ernannt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde dem zuruhegesetzten Betriebsassistenten Joseph Hartmann in Konstanz unter Belassung der Amtsbezeichnung Betriebsassistent die etatmäßige Amtsstelle eines Bureau- und Abfertigungsbeamten der Abteilung G O.-Z. 2 des Gehaltstarifs wieder übertragen; ferner wurde dem früheren Betriebsassistenten Ernst Schlegel in Konstanz unter Wiederverleihung der Amtsbezeichnung Betriebsassistent wieder die etatmäßige Amtsstelle eines Bureau- und Abfertigungsbeamten der Abteilung G O.-Z. 2 des Gehaltstarifs übertragen.

Die Veranlagung zur Vermögenssteuer für das Jahr 1910.

= **Aus Baden,** 28. Sept. Die Zahl der für das Jahr 1910 zur Vermögenssteuer veranlagten physischen und juristischen Personen beträgt 377 472, also rund 50 400 weniger als die Zahl der Einkommensteuerpflichtigen. Am meisten bleibt die Zahl der Vermögenssteuerpflichtigen hinter der der Einkommensteuerpflichtigen in den großen Städten zurück; die Stadt Mannheim zählt 48 616 Einkommen-, dagegen nur 15 192 Vermögenssteuerpflichtige, Karlsruhe 34 414 bezw. 15 152, Pforzheim 17 354 bezw. 7153, Konstanz 6080 bezw. 2952. In den zehn größten Städten des Landes beträgt die Zahl der Vermögenssteuerpflichtigen 67 444, die der Einkommensteuerpflichtigen dagegen mehr als das Doppelte (153 620). Umgekehrt überwiegt in den landwirtschaftlichen Bezirken die Zahl der Vermögenssteuerpflichtigen; so beträgt z. B. im Bezirk Tauberbischofsheim die Zahl der Einkommensteuerpflichtigen 4593, dagegen die der Vermögenssteuerpflichtigen 7779, in Boxberg 2648 bezw. 4291, in Adelsheim 1997 bezw. 3316, in Bonndorf 2574 bezw. 3663. Die Tatsache, daß auf dem Lande eine größere Zahl von Pflichtigen zur Vermögenssteuer, dagegen nicht zur Einkommensteuer veranlagt wird, erklärt sich durch die Kleinheit der landwirtschaftlichen Besitzeinheiten in unserm Land; hat sich doch bei der Berufs- und Betriebszählung vom Jahr 1907 ergeben, daß über die Hälfte aller landwirtschaftlichen Betriebe in die Größenklasse von unter 2 Hektar fallen. Es kommt noch hinzu, daß die Veranlagung der Landwirte zur Einkommensteuer in unserem Land erfahrungsgemäß recht schonend erfolgt, und daß auch deshalb die Zahl der Einkommensteuerpflichtigen auf dem Lande hinter der der Vermögenssteuerpflichtigen zurückbleibt. Im Durchschnitt des Großherzogtums entfallen auf 100 Einwohner 18,8 Vermögenssteuer- und 21,3 Einkommensteuerpflichtige. Die Gesamtsumme der in das Vermögenssteuerkataster für das Jahr 1910 aufgenommenen Steuerwerte beträgt 11 Milliarden Mk. (genau 11 336 Mill. Mk.), und zwar entfallen auf die Grundstücke und das Kapitalvermögen je 8 Milliarden, auf Gebäude 3,9 Millarden, auf das gewerbliche Vermögen 1½ Milliarden, auf das landwirtschaftliche Betriebsvermögen 11,9 Mill. Mk. Die gesetzliche Erhöhung der Steuerwerte des gewerblichen Vermögens (§ 54 des Vermögenssteuergesetzes) macht rund 692 Millionen, die Ermäßigung des landwirtschaftlichen Betriebsvermögens (§ 58 des genannten Gesetzes) rund 1,9 Millionen Mk. aus. Die bei der Veranlagung angemeldeten Schulden betragen für das Land im ganzen 2,0 Milliarden, von denen 2,1

Milliarden in Abzug gebracht werden dürfen; vergleichsweise sei erwähnt, daß bei der Veranlagung zur Einkommensteuer im gleichen Jahr 84,9 Millionen abzugsfähige Schuldzinsen angemeldet worden sind. Die größten Vermögenssteuerwerte finden sich, wie von vornherein zu vermuten ist, in den Bezirken mit großen Städten; an erster Stelle steht der Bezirk Mannheim mit 2,1 Milliarden Mark und einem tatsächlichen Schuldenbetrag von 536 Millionen; dann folgt der Bezirk Karlsruhe mit einem Vermögenssteuerwert von 1,2 Milliarden und einem Schuldenbestand von 341 Millionen Mark. Freiburg besitzt rund 1 Milliarde Mark an Vermögenssteuerwerten, die tatsächlichen Schulden betragen rund 283 Millionen Mark. Der ärmste Bezirk ist Pfullendorf, dessen Vermögenssteuerwerte auf rund 68 Millionen Mark veranschlagt sind, als Schulden sind 18 Millionen Mark angegeben. Auf einen Steuerpflichtigen entfallen im Bezirk Mannheim 91 437 Mark Vermögen, in Freiburg 52 340 Mk., in Baden 49 590 Mk., in Karlsruhe 45 528 Mk., im Bezirk Boxberg aber nur 8302 Mark. Ueber 86 Prozent aller Pflichtigen haben ein Vermögen von unter 25 000 Mk., ihr Vermögen zusammen übersteigt rund ein Fünftel der gesamten Vermögenssteuerwerte des Großherzogtums. Nahezu die Hälfte aller Steuerpflichtigen (48 Proz.) besitzt ein Vermögen von unter 5000 Mk., das aber zusammengerechnet nicht einmal 400 Millionen (d. h. 4,3 Proz. des gesamten Vermögenssteuerwerts des Landes) ausmacht. Die Zahl der Steuerpflichtigen mit 1 Million Mark und mehr beträgt 843, die zusammen 2 Milliarden Mark besitzen.

Mit inbegriffen in diesen Zahlen sind auch die juristischen Personen, die im Großherzogtum zur Vermögenssteuer veranlagt werden (Aktiengesellschaften, Gesellschaft mit beschränkter Haftung usw.). Nach dem Stand am 1. Januar 1909 beträgt die Zahl der im Großherzogtum bestehenden Aktiengesellschaften 324, der Gesellschaften mit beschränkter Haftung 500, der Kommanditgesellschaften 117. Die Millionäre verteilen sich auf sämtliche Amtsbezirke des Landes mit Ausnahme von Adelsheim, Bonndorf, Boxberg, Breisach. Am zahlreichsten finden sie sich in den Städten des Landes; so haben zwei Dritteln (558) aller Millionäre ihren Wohnsitz in den zehn größten Städten unseres Landes. An erster Stelle steht die Stadt Mannheim, die 209 Steuerpflichtige mit einem Vermögen von 1 Million Mark und mehr enthält, dann folgen Karlsruhe mit 95, Freiburg mit 90, Heidelberg mit 58, Pforzheim mit 36, Baden mit 35, Offenburg mit 13, Konstanz mit 9, Lahr mit 7, Bruchsal mit 6 Millionären. Die Abstufung der Millionäre nach der Größe ihres Besitzes ergibt sich auf folgender Gegenüberstellung:

Vermögen in Mill. Mk.:	Zahl der Steuerpflichtigen:
1 bis unter 2	523
2 „ „ 3	131
3 „ „ 5	80
5 „ „ 10	75
10 „ „ 20	23
20 und mehr	11

Ueber 50 Millionen Mark besitzen nur 3 Steuerpflichtige, über 100 Millionen Mark nur einer. Die sechs reichsten Steuerpflichtigen des Großherzogtums versteuern zusammen ein Vermögen von rund 356 Millionen Mark. Der Ertrag der Vermögenssteuer ist den Statistischen Mitteilungen zufolge für das Jahr 1910 auf rund zehn Millionen geschätzt, davon haben die 14 größten Städte über die Hälfte (5,6 Millionen), die Gemeinden unter 4000 Einwohner 3,4 Millionen Mark aufzubringen.

Lokales.

Karlsruhe, 4. Oktober 1910.

× **Die Ausstellung badischer Volkskunst** im Kunstgewerbemuseum ist bis Ende Oktober verlängert worden.

:: **Der Kathol. Männerverein der Südstadt** traf sich am Sonntag nachmittag bei Musik und Tanz im „Schloß Klein Rüppurr". Der Andrang war ein so großer, daß nur noch schwer Platz zu bekommen war. Das Familienfest war bei dem herrlichen Herbstwetter im Garten ein durchaus gelungenes.

= **Unfall.** Vorgestern abend halb 7 Uhr wurde Ecke der Kaiser- und Karlstraße ein hier wohnhafter Privatier sowie dessen Ehefrau von einer zweispännigen Privatdroschke angefahren und zu Boden geworfen, wobei die Ehefrau am Hinterkopf verletzt wurde, so daß sie in das städtische Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Mann erlitt keine Verletzung.

= **Polizeibericht.** In der Nacht zum 2. ds. erhielt ein Hausbursche in einer Wirtschaft in der Markgrafenstraße im Streit von einem Anverwandten ein Bierglas an den Kopf geworfen, daß er bewußtlos zusammenbrach und in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er sich bald wieder erholte. — Festgenommen wurden: ein verheirateter 32 Jahre alter Eisendreher aus Oos wegen Bettels und Widerstands; ein 20 Jahre alter Eisendreher aus Voll, weil er am 30. v. M. den Platzmeister eines Kohlenlagers mit einer Gabel an der linken Hand und im Kreuz verletzte; ein 17 Jahre alter Koch aus Waldighofen, den die Staatsanwaltschaft in Mülhausen i. E. zur Straferstehung verfolgt und ein 21 Jahre alter Gipser aus Linkenheim, der von der Staatsanwaltschaft hier wegen Urkundenfälschung verfolgt wird. — In der Nacht zum 29. v. M. stahl ein Unbekannter in einem Restaurant in der Karlfriedrichstraße einen schwarzen Ueberzieher im Werte von 115 Mark. — Am 30. v. M. suchte ein 19 Jahre alter Maler in die Wohnung eines Maurers in der Karlstraße einzudringen und als ihm dies von seiner Frau verwehrt wurde, schlug er ihr mit der Hand ins Gesicht. — Am 1. d. M. stieß ein Unbekannter Ecke Kaiser- und Herrenstraße einen Schlosser von seinem Fahrrad, daß er zu Boden stürzte, den linken Oberarm ausrenkte und sich am Kopf verletzte. Er wurde mittels Droschke nach seiner Wohnung gefahren. — Vor dem Hause Werderstraße 5 kam am 1. d. M. einem Kolporteur sein Fahrrad, Mars, Fabriknummer 164 144, im Werte von 60 Mk. und ein Paket Zeitschriften: „Die Sonntags- u. Mode-Zeitung, Die Woche, Nach Feierabend und das Blatt der Hausfrau" im Werte von 10 Mk. abhanden. — In der Nacht zum 2. d. M. wurde in der verlängerten Hirschstraße ein lediger Schuhmacher von einem Metzgerburschen in Beiertheim überfallen, zu Boden geworfen und mit der Faust auf den Kopf geschlagen, so daß er mehrere leichte Verletzungen davontrug. — Vorgestern abend nach 9 Uhr hörte man aus der Abortgrube Durlacherstraße 68 ein neugeborenes Kind schreien. Dasselbe wurde gerettet und in das städtische Armenhaus in Pflege gegeben. Die Mutter des Kindes wurde alsbald in der 22 Jahre alten Fabrikarbeiterin B. Sch. aus Lixenried, die erst kurz zuvor eingezogen war, ermittelt, festgenommen und mittels Droschke in das städtische Krankenhaus eingeliefert. — In verflossener Nacht lief von der Kriminalpolizei in Stuttgart ein Telegramm ein, wonach der 18 Jahre alte Baugewerkeschüler Max Holz und der 18 Jahre alte Schlosser Karl Brüstle 1800 Mk. stahlen und sich damit flüchteten.

Sport.

↗ **Fußballsport.** Das große Treffen „Karlsruher F. V. gegen F. C. Phönix" ist vorüber. In Scharen zogen die Sportler auf den Phönixplatz, um wohl dem bedeutendsten Spiel im Südkreis mit anzuwohnen. An 4000 Personen umsäumten das Spielfeld und in fieberhafter Aufregung erwartete man den Anfang des Spieles. Um 4 Uhr erschien der deutsche Meister K. F. V. unter großem Beifall auf dem Platze und ihm folgte F. C. Phönix unter derselben Ehrenbezeugung. Als Schiedsrichter fungierte Herr Bucher aus Stuttgart, welcher um 4.10 Uhr das Zeichen zum Beginn des Spieles durch den bekannten „Pfiff" gab. Das Spiel setzte gleich in scharfem Tempo ein und im Verlauf einer Minute kann K. F. V. das erste Tor erzielen. Das Spiel wechselte auf beiden Seiten und auf und ab fliegt der Lederball in schnellster Weise, wobei auch die Torwächter gegenseitig Arbeit bekommen, ihr Können beweisen und zeigen, daß sie ihren verantwortungsvollen Posten voll und ganz ausfüllen. Vor Halbzeit kann K. F. V. nochmals erfolgreich sein und mit 2:0 geht es in die Pause. Nach dieser dasselbe Schauspiel, nur, daß es Phönix gelingt, ein Tor zu treten, worauf das Spiel schärfer wird, da Phönix unbedingt gleichziehen möchte, was ihm aber bis zum Schluß des Spieles nicht mehr gelingt. Somit hat das bedeutungsvolle Spiel, welches wirklich erstklassig war, das Ende erreicht und mit 2:1 ziehen K. F. V. als Sieger vom Platze.

Auswärtige Resultate sind: Sportfreunde-Stuttgart gegen Pforzheimer F. C. 4:2, Stuttgarter Kickers gegen Beiertheimer F. V. 3:0, Freiburger F. C. gegen Straßburger F. V. 2:2.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geburten: 15. Sept. Elise, Vater Max Holl, Schreiner. — 16. Sept. Heinrich Karl Ludwig, Vater Karl Wagner, Betriebsassistent. — Emil Robert, Vater Christian Kammerer, Briefträger. — 17. Sept. Elfriede Maria Emilie, Vater Friedrich Treutle, Kutschereibesitzer. — Johannes Georg Ludwig, Vater Pius Vath, Anwaltsgehilfe. — 18. Sept. Rosa Hilda, Vater Anton Köninger, Güterschaffner. — Karl Hermann, Vater Wilhelm Renner, Fabrikarbeiter — 19. Sept. Felicitas Theodore Emma, Vater Albin, Freiherr v. Reitzenstein, Oberleutnant. — 20. Sept. Johanna Katharina, Vater Lud. Aug. Rometsch, Fabrikarbeiter. — 21. Sept. Mina Frieda, Vater Gottlieb Häfner, Bahnarbeiter. — Hildegard, Elisabeth, Vater Emil Konrad, Registrator.

Todesfälle: 29. Sept. Elisabethe Rastetter, alt 74 Jahre, Witwe des Sattlers Alois Rastetter. — Emma Schweigart, alt 72 Jahre, Witwe des Hoteliers Ferdinand Schweigart. — 30. Sept. Katharina Boßert, alt 82 Jahre, Ehefrau des Landwirts Jakob Boßert. — Emilie Reichenberger, Privat, ledig, alt 64 Jahre. — Helene Knopf, Dienstmädchen, ledig, alt 57 Jahre. — Theresia Schmid, alt 75 Jahre, Witwe des Hauptlehrers Daniel Schmid. — Anna Bilharz, alt 55 Jahre, Witwe des Oberlehrers Josef Bilharz. — 1. Okt. Albert Eßig, Taglöhner, ledig, alt 35 Jahre. — Roman Kamm, Oberkellner, Ehemann, alt 31 Jahre.

Großh. Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, den 4. Oktober 1910.
5. Abmts.-Vorst. der Abtl. B. (gelbe Abonnementskarten.)

Lohengrin.

In drei Akten von Richard Wagner.
Musikalische Leitung: Leopold Reichwein.
Szenische Leitung: Peter Dumas.

Personen:

Heinrich der Vogler, deutscher König	Hans Keller.
Lohengrin	Otto Lähnemann vom Stadttheat. i. Halle a. G.
Elsa von Brabant	Ada von Westhoven.
Herzog Gottfried, ihr Bruder	Berta Grässer.
Friedrich von Telramund brabantischer Graf	Max Büttner.
Ortrud, seine Gemahlin	Rosa Ethofer.
Der Heerrufer des Königs	Jan van Gorkom.
Brabantische Ritter	Hans Bussard. Eugen Kalnbach. Adolf Bodenmüller. Franz Roha.
Edelknaben der Elsa	Gisela Tercs. Eugenie Hellmuth-Bräm. Johanna Kiebe. Emma Ruf.

Sächsische und thüringische Edelleute aus dem Heerbann des Königs.
Brabantische Edelleute. Edelfrauen. Edelknaben. Herolde. Dienstmannen und Frauen.
Die Handlung ereignet sich zu Antwerpen in der ersten Hälfte des zehnten Jahrhunderts.
Nach jedem Akte eine längere Pause.
Tageskasse von 11 bis 1 Uhr — Haupteingang.
Abendkasse von halb 6 Uhr an.
Anfang: 6 Uhr. Ende: einviertel 11 Uhr.
Preise der Plätze: Ballon 1. Abt. Mk. 6.—, Sperrsitz 1. Abt. Mk. 4.50 usw.
Der freie Eintritt ist für heute aufgehoben.

In den Entwickelungsjahren

beginnen Knaben und Mädchen oft so schnell zu wachsen, daß die aufs äußerste in Anspruch genommenen Körperkräfte dringend einer vermehrten Nahrungszufuhr in Form eines Stärkungsmittels bedürfen. Nichts ist hier mehr am Platze als die altbewährte Scotts Emulsion, was auch der folgende Brief bestätigt:

Breslau, Mehlgasse 56 IV, 5. Juni 1909.

„Meinem jetzt 14jährigen Sohn Josef gab ich Scotts Emulsion einige Monate hindurch, weil der ganz außerordentlich schnell gewachsene Junge dringend eines Kräftigungsmittels bedurfte. Das schnelle Wachstum hatte meinen Sohn tatsächlich von Kräften gebracht; er war ohne jede Energie, mußte zum Aufstehen morgens gezwungen werden und hatte sozusagen keine Eßlust. Heute, nach einem Gebrauch von 4 Monaten, ist Josef ein frischer junger Mensch, der wieder ordentlich Freude am Leben hat und sofort beim ersten Wecken aus den Federn springt. Sein Aussehen läßt nichts zu wünschen übrig, und der Appetit ist nunmehr ein so vorzüglicher, daß ich über die großen und vielen Schnitten Brot, die er täglich bekommt, ein Lied singen kann. Doch freue ich mich darüber sehr."

(gez.) Frau Rosa Matheis.

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Man verlange beim Einkauf ausdrücklich Scotts Emulsion und achte auf unsere wohlbekannte Schutzmarke, denn nur diese gewährleistet die Echtheit von Scotts Emulsion, die in Jahrzehnten erprobt ist.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch).
Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Unregelmäßige, verspätete oder unterlassene

Zustellung

des **„Badischen Beobachters"** bitten wir zwecks **Abhilfe** stets mitteilen zu wollen.

Eröffnung der Karlsruher Möbelhalle

Schreinermeister-Genossenschaft, e. G. m. b. H.

Telephon 2487 **Herrenstrasse 46** Telephon 2487

Einer geehrten Einwohnerschaft von Karlsruhe und Umgebung, den tit. Behörden und Bekannten die ergebene Mitteilung, dass wir unterm 1. Oktober unser Genossenschaftsmagazin eröffnet haben.

Wir laden höflichst zur Besichtigung unseres in 4 Stockwerken untergebrachten reichhaltigen Lagers in **Speise-, Herren- und Schlafzimmer, Salons und Küchen-Einrichtungen** sowie **Klein- und Polstermöbel** ein.

Eigene Tapezierwerkstätte.

Wir bitten um gütige Unterstützung unseres Unternehmens.

Der Geschäftsleiter: **Albert Schiler.**

Nächste B.-Badener 1 Mk. Geld-Lotterie

Ziehung schon 31. Oktober

45800 M.

Hauptgewinn

20000 M.

327 Gewinne

15000 M.

2960 Gewinne

10800 M.

Los à 1 M. { 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg.

empfiehlt Lotterie-Unternehmer

J. Stürmer,

Strassburg i. E., Langstr. 107.

In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 11/15, Gebr. Göhringer, G. m. b. H., Kaiserstr. 60, H. Meyle, E. Flüge L. Michel, Chr. Frank, J. Dahringer.

In Karlsruhe: F. Haselwander, P. R. Friedenberger, Kaiserstr. 87, Chr. Frank.

Hochbauarbeiten.

Zur Herstellung eines **Bahnpostgebäudes** und eines **Abortgebäudes** bei dem Aufnahmegebäude Offenburg haben wir nach Maßgabe der Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 in öffentlicher Verdingung zu vergeben, die

Grab- und Maurerarbeiten,
Steinhauerarbeiten (beil. 5 cbm rohes Material),
Zimmerarbeiten,
Walzeisenlieferung (beil. 3000 kg),
Eisenbetondecke (beil. 210 qm),
Stampfasphaltplattenbelag (beiläufig 102 qm),
Dachdeckerarbeiten (beil. 270 qm Asbestschiefer),
Blechnerarbeiten,
Verputzarbeiten (beil. 1300 qm),
Glaserarbeiten,
Rolladenlieferung (beil. 50 qm),
Schreinerarbeiten,
Parkettboden (beil. 80 qm),
Schlosserarbeiten,
Abort- und Pissoiranlage,
Anstreicherarbeiten,
Pflästererarbeiten.

Die Zeichnungen, das Bedingnisheft und die Arbeitsbeschriebe können an Werktagen auf unserem Hochbaubureau (Rheinstraße 4) eingesehen werden, woselbst auch die Abgabe der Angebotsformulare erfolgt.

Die Angebotsformulare sind verschlossen, postfrei und mit der entsprechenden Aufschrift versehen bis längstens

Samstag, den 15. Oktober d. J., vormittags 10 Uhr,

anher einzusenden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Offenburg, den 1. Oktober 1910.

Großh. Bahnbauinspektion II.

Futterlieferung.

Die Lieferung von:

100 Ztr. Gelberüben,
50 „ Zuckerrunkeln (Kuhrüben)
100 „ Runkelrüben, gewöhnliche
40 „ Kartoffeln
25 „ Streustroh
20 „ Roggenstroh (Handdrusch)

sollen vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Futterlieferung" versehen, unter Anschluß von Mustern bis 12. Oktober, vormittags 9 Uhr, auf unserem Bureau, Ettlingerstraße Nr. 6, einzureichen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht aufliegen und die zum Angebot zu verwendenden Formulare abgegeben werden.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1910.

Städtische Gartendirektion.

Dieses Bild zeigt — in genauen Maßen — die enorme Umsatz-Steigerung von **PALMIN** (Pflanzenfett) und **PALMONA** (Pflanzen-Butter-Margarine) in Deutschland innerhalb der letzten 7 Jahre. — Ein stärkerer Beweis für das Bedürfnis nach **PALMIN** und **PALMONA** und für die Beliebtheit unserer Produkte ist kaum denkbar.

H. SCHLINCK & CIE., A.-G.

Das neueste Werk von **Prof. Ruville:**

Das Zeichen des echten Ringes,

2.50 Mk., geb. 3.50 Mk., liefert sofort die Buchhandlung

Wiebelt, Villingen i. Schwarzw.

Ausnahme-Angebot

Feinste Pflanzenbutter	58	Pfg. per Pfd.
Prima Kristallzucker	25	Pfg. per Pfd.
Prima Griesraffinade	26	Pfg. per Pfd.
Prima Würfelzucker	27	Pfg. per Pfd.
Feinstes Weizenmehl	16	Pfg. per Pfd.
Prima Sparkernseife	28	Pfg. per Pfd.
Garantiert reiner Cacao	85	Pfg. per Pfd.
Garantiert reine Schokolade	65	Pfg. per Pfd.
Schwedisches Feuerzeug	24	Pfg. p. Paket
Küchenfeuerzeug „giftfrei"	16	Pfg. p. Schachtel
Prima Cichorie	5	Pfg. p. Paket
Neue holl. Vollheringe	5	Pfg. p. Stück

Ferner empfehlen wir

Tee und Kaffee

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten zu en gros Preisen.

Fabrik-Niederlagen in Zuckerwaren:

Geschwister Hauenstein,
Wilhelmstraße 30, nächst dem Werderplatz.

H. Kohlwes, vorm. Geschw. Roos,
Amalienstraße 25a, nächst dem Ludwigsplatz.

Geschwister Feibelmann,
Rheinstraße 34a, Mühlburg.

Katholischer Männerverein der Südstadt.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Vereinsangehörigen von dem Ableben unseres lieb. Mitgliedes

Herrn **Karl Speck**,
Großh. Rechnungsrat,

in Kenntnis zu setzen.

Wir empfehlen die Seele des Dahingeschiedenen dem Gebete der Mitglieder.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag halb 4 Uhr in **Gernsbach** statt.

Der Vorstand.

---

städt. Arbeitsamt

Zähringerstraße 100.

Telephon 629.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt: 20 tüchtige Erdarbeiter, für hier, 5 Taglöhner in Holzgeschäft, für auswärts, 5 Steinbrucharbeiter, für auswärts, 2 Fuhrknechte ledig, für hier, Zimmerleute, Küfer, Glaser (Rahmen), Hafner-Scheibenarbeiter, Bau- und Möbelschreiner, Elektromonteure, Wagner, Schneider für Groß- und Kleinstück, Schuhmacher, junge Metzger, für hier und auswärts.

Lehrlinge:

Blechner und Installateure, Köche, Kellner, Bäcker, Metzger, Friseure, Kaufleute, Kürschner, Mützenmacher, Schreiner, Tapeziere und Dekorateure.

Weibliches Personal:

Restaurationsköchinnen, einfache, Küchenmädchen für Wirtschaften.

Geschäftszeit von 8—12½ u. 2—7 Uhr. **Vermittlung völlig unentgeltlich.**

Bekanntmachung.

Die in dem Fleischsterilisator der städt. Freibank im Schlachthof aus bedingt tauglichem Fleisch gewonnene Fleischbrühe wird in Zukunft zu einem **schmackhaften Fleischextrakt** verarbeitet. Dasselbe eignet sich sowohl zur Kräftigung von Saucen 2c. als auch, je nach Geschmack mit einem kleinen Zusatz von Salz zur Herstellung einer vorzüglichen Bouillon.

Der Extrakt kommt in Glasdosen zu 100 Gramm auf der Freibank zum Verkauf.

Der Preis der Dose beträgt 40 Pfg.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1910.

Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

Bekanntmachung.

Im Hundezwinger des städt. Wasenmeisters, Schlachthausstraße 17 (zwischen Kaserne und Eisenbahn), befinden sich nachstehende herrenlose Hunde:

1. ein schwarzer Pinscher (weiblich),
2. eine schwarzblaue Dogge (weiblich),
3. gelber Foxterrier (weiblich),
4. ein schwarzer Spitzer (männlich).

Dieselben werden, falls sie nicht innerhalb 3 Tagen abgeholt sind, getötet bezw. versteigert.

Karlsruhe, den 3. Oktober 1910.

Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

Junges, kath. Mädchen,

16 Jahre alt, vom Lande,

sucht Stellung.

Zu erf. **Joh. Fremmer**, Schneiderm. **Götheſtraße 20, III.**

Katholischer Studienverein

für die Erzdiözese Freiburg i. B.

Einladung.

Die diesjährige **Mitglieder-Versammlung** findet am **Mittwoch, den 19. Oktober, nachmittags 3 Uhr,** im katholischen Vereinshaus in **Villingen** statt.

Die verehrlichen Mitglieder des Vereins und Freunde der Sache werden zu derselben höflichst eingeladen.

Anträge sind längstens 8 Tage vor der Versammlung an den Vorstand zu Händen des Schriftführers (Herrn Repetitor Dr. A. Kieser in Freiburg i. B., Burgstraße 1) einzusenden.

Freiburg i. B., den 3. Oktober 1910.

Der Vorstand.

Katholischer Männerverein Constantia.

Am Mittwoch, den 5. September, abends ½9 Uhr:

Vereinsversammlung
mit
Vortrag.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses beehre ich mich hiermit zu einer öffentlichen Versammlung auf

Dienstag, den 11. Oktober ds. Js., nachmittags 5 Uhr,

in den großen Rathaussaal ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Herstellung der Essenwein-Straße zwischen Sternberg- und Georg-Friedrich-Straße.
2. Herstellung von Straßen in der Gewann Göhren im Stadtteil Rüppurr.
3. Verkauf von Gelände am Rheinhafen an die Firma Pfannkuch & Cie.
4. Verkauf von Gelände am Rheinhafen an die Firma Süddeutsche Flußspatwerke, G. m. b. H. in Oberkirch.
5. Ankauf von Gelände zur Durchführung der Schwemmkanalisation auf den Gemarkungen Knielingen und Eggenstein.
6. Ankauf von Gelände zur Herstellung der Geibel-Straße zwischen Glümer- und Rhein-Straße.
7. Vergleich zwischen der Stadt und den Buchhalter Heinrich Sickler Eheleuten sowie der Firma Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefefabrikation vorm. G. Sinner in Karlsruhe-Grünwinkel.
8. Umbau von alten Motorwagen der städtischen Straßenbahn.
9. Ehrung der Kriegsveteranen.
10. Verkündigung der 1909er Rechnung der städtischen Spar- und Pfandleihkasse und der Schulsparkasse.

Karlsruhe, den 3. Oktober 1910.

Der Oberbürgermeister:
Siegrist. Neudeck.

Bekanntmachung.

Das Volksbad im Schulhause Schützenstraße Nr. 35 betr.

Das Volksbad im Schulhause Schützenstraße Nr. 35 ist nach Beendigung der baulichen Herstellungen vom 5. Oktober d. J. an wieder

jeden Mittwoch von 5—10 Uhr abends für Frauen
und jeden Samstag von 5—10 Uhr abends für Männer

geöffnet. Preis eines Bades 5 Pfennig.

Karlsruhe, den 1. Oktober 1910.

Das Bürgermeisteramt:
Dr. Horstmann. Neudeck.

Bekanntmachung.

Städtische Arbeiterfortbildungskurse betr.

Wir beabsichtigen, in der Zeit von Mitte Oktober ds. Js., bis Mitte März nächsten Jahres für Personen des Arbeiterstandes

Unterrichtskurse

in Gesetzeskunde, Schön- und Rechtschreiben, Rechnen, Buchführung, Korrespondenz und Stenographie, letztere in Anfänger- und Wiederholungskursen, zu veranstalten. Der Unterricht umfaßt in jedem Kurs 20 Abende und ist vollständig kostenfrei.

Anmeldungen zur Teilnahme an den bezeichneten Kursen werden am Montag, den 3, Mittwoch, den 5., und Freitag, den 7. Oktober, im Zimmer Nr. 1 der Leopoldschule (Leopoldstraße 9, 1. Stock) entgegengenommen. Daselbst wird über alles Nähere Auskunft erteilt.

Karlsruhe, den 28. September 1910.

Der Stadtrat:
Dr. Horstmann. Neudeck.

Schreibmaschinen-Papiere

sowie saugfähige **Mimeographenpapiere** in allen gangbaren Qualitäten und Schweren; **Kohlepapiere, Farbbänder** für alle Schreibmaschinensysteme in verschiedenen Farben stets am Lager.
Wachspapiere (Gestetner) für Cyclostyle und Rotary.

Karl Eug. Duffner,

en détail Papier- und Schreibwarenhandlung en gros
Kaiserstrasse 56.

Städt. Seefischmarkt.

Die Wiedereröffnung des städt. Fischmarktes findet am
Donnerstag, den 6. Oktober ds. Js., nachm. 3½ Uhr statt.

Der Verkauf von Fischen erfolgt in Zukunft regelmäßig am
Donnerstag nachmittag von 3½ bis 7 Uhr und
Freitag vormittag von 8 bis 11 Uhr,
in der Fischhalle hinter dem städt. Vierordtbad.

Karlsruhe, den 3. Oktober 1910.

Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.

Wir machen bekannt, dass die

weißen Gutscheine

mit 20 Pfg. per Stück bei unserer Geschäftsstelle

Waldstrasse 6

nur noch bis zum **1. November** eingelöst werden.

Der Vorstand.

Kassestunden: Vormittags 9—12½, Nachmittags ½3—6 Uhr.

Das Familienblatt

„Die katholische Welt"

erscheint in monatlichen Heften (52 Seiten stark, reich illustriert) und kostet per Heft 40 Pfg. Probenummern in jeder Buchhandlung erhältlich.

Das Zentralorgan der katholischen Geistlichkeit Bayerns, die „Theol. Prakt. Monatsschrift" schrieb s. Zt.:

Unsere Seelsorger begehen zweifelsohne einen Fehler, der teilweise sogar sehr verhängnisvoll ist, wenn sie nicht trachten, gute Familienzeitschriften in die Häuser zu bringen, wie beispielsweise „Die kathol. Welt" eine ist. Abgesehen von den wirklich zahlreichen nützlichen Kenntnissen, welche diese Schriften so ganz gelegentlich, ohne Aufdringlichkeit in angenehmer Mußestunde vermitteln, dienen sie dem berechtigten Verlangen nach guter Unterhaltungslektüre und füllen von vornherein den Platz aus, den sonst der nächstbeste Kolporteur ganz leicht für seine schlechte, oft direkt entsittlichende Schundware eingeräumt erhält.

Köln. Volkszeitung:

„Die kathol. Welt" bietet einen so abwechslungsreichen und guten Stoff, daß ihre Beliebtheit noch stets zunehmen wird . . .

Katholischer Mädchenschutz-Verein Karlsruhe.

Herrschaften und Prinzipale finden jederzeit solides, zuverlässiges Personal sowie Stellensuchende jeder Branche gute Stellen in unserm Bureau, **Sofienstraße 19**, St. Elisabethenhaus, Telephon 744. **Der Vorstand.**

Sie suchen

gewiß einen guten

Schuhmachermeister

der stets Ihre Arbeit

sofort oder schnellstens

bedient mit sauberer Ausführung und bester

Eichenlohe-Sohlleder-

Verarbeitung?

So gehen Sie bitte doch zum billigsten und besten

Schuh-Bruder

jetzt Amalienstraße 27

Kleine

monatliche Zahlungen

gewähren jedermann die Möglichkeit, durch Kauf oder Miete, unter Anrechnung der Mietbeträge bei Besitzübergang

Piano, Flügel
oder **Harmonium**

zu erwerben.

Garantierte Preiswürdigkeit u. Qualität. Katalog u. Prospekt auf Wunsch gratis

H. Maurer

Großh. Hoflieferant
Karlsruhe Friedrichsplatz 5

Städt. Rechtsauskunftstelle

(Städt. Arbeitsamt)

Zähringerstraße 100, Erdgeschoß, erteilt minderbemittelten Personen unentgeltlich Rat und Auskunft vornehmlich in Sachen des Arbeits- und Dienstvertrags, der Kranken-Unfall- und Invalidenversicherungsgesetzgebung, des Mietsrechts, in Militär-, Steuer- und Staatsangehörigkeitssachen u. s. w. Kostenfreie Anfertigung von Schriftsätzen.

Geschäftsstunden: Werktäglich von 9—1 und 3—7 Uhr.
Telephon 629.

Anfängern wird gründlicher **Klavier-Unterricht** erteilt. Die Stunde 60 Pfg.

Hirschstraße 75, 1. St.

Maschinenschriftliche Vervielfältigungen

aller Art.

Hans Dinger
Karlsruhe i. B. Wielandtstr. 16.

Übernahme aller sonst vorkommenden maschinenschriftl. Arbeiten. — Lieferung nach auswärts. — Muster und Preisangebote zu Diensten. Verschwiegenheit sicher. Die Preise sind billigst. Anfertigung schnellstens. Ausführung peinlich gewissenhaft und sauber.

Frankfurter Börsenkurse vom 3. Oktober 1910.

Staatspapiere.	In Proz.
Deutsche 4 Reichs-Schatzanw. M.	99.80
„ 4 Reichs.-Anl. „	101.90
„ 3½ „ „	92.10
„ 3 „ „	82.90
Preuß. 4 Schatzanw. „	99.80
„ 4 Consols „	102.20
„ 3½ „ „	92.10
„ 3 „ „	82.30
Bad. 4% St.-A. v. 1901	101.—
„ 4 unk. 1918 „	101.30
„ 3½ Anl. (abg.) fl.	—.—
„ 3½ dto. M.	93.40
„ 3½ v. 86 (abg.) „	—.—
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	91.90
„ 3 v. 1896 „	—.—
Bayer. 4 Ablös. fl.	100.—
„ 4 E.-B.-Anl.	101.—
„ 3½ E.-Du.A.-A.	91.40
„ 3½ Landeskult.	91.30
„ 3 E.-B.-Anleihe	—.—
3½ Fürstl. Ysenburg-Büd.-Bierstein v. 87	—.—
Hamburger 4 St.-A.	—.
„ 3½ St.-R. M.	—.—
Gr. Hessische 4 St.-A. „	100.75
3½ Hess. St.-Anl. „	90.90
Württ. Obl. 4 u. 1915	102.—
„ „ 3½ v. 81/83	91.—
„ „ 3½ v. 85 u. 87	92.60
„ „ 3½ von 1900	90.75
„ „ 3½ v. 88 u. 89	92.60
„ „ 3½ von 1893	—.—
„ „ 3½ von 1894	—.—
Griech. E.-B. v. 90 stfr.	97.25
„ 1¾ Anleihe	47.
Italienische 3¾ Rte. Lr.	—.—
Oest. 4 am. 89 S. 3 u. 4 „	—.—
„ 4 Goldrente fl.	98.40
„ 4⅙ Silberrente „	96.80
„ 4⅙ Papierrente „	—.—

3 Portugiesische Tb.-A.	69.80
Rumän. am. 4 Rte.	—.—
„ am. 4 Rte. v. 90	94.90
„ am. 4 Rte. v. 94	—.—
4 Russ. Cons. v. 80 Rbl.	92.25
4 Russ. Goldanl. v. 1889	—.—
4 „ Cs.E.-B.S.1,2,89	93.60
4 „ Cons. E.S.3 v. 91	—.—
4 „ Staatsrente v. 94	94.—
Schweden 3½ v. 80 M.	—.—
„ 3½ v. 86 „	92.—
4 Serben amort. v. 1895	83.90
4 Span. äuß. von 1882	—.—
3½ Türk.-Egt. Trib.	—.—
4 Ungar. Goldrente M.	93.80
4 Ungar. Staatsr. Kr.	91.80
5 Argentinier Goldanl.	—.—
4½ „ äuß. 88	—.—
6 Chinesische Anleihe	—.—
4½ „ von 1898	99.60
4½ Japanische S. 2	97.50
4½ „ kleine	97.60
4 „ v. 1905 S. 16	92.70
5 Mexiko-Anleihe	99.90
5 äuß. Mexik. von 1899	100.10

Provinzial- u. Gemeinde-Obligationen.

3½ Frankf. L. R. (abg.)	93.50
3 Baden-Bad. v. 1886	—.—
3½ „	—.—
3½ Freiburg i. B. Obligationen v. 81 u. 84	—.—
3½ dto. v. 1903	—.—
4 dto. v. 1900 u. 1905	100.20
3½ Heidelberg v. 1894	91.30
4 „ v. 1901	99.70
3 Karlsruhe von 1886	89.90
3 „ „ 1889	89.20
3 „ „ 1896	—.—
3 „ „ 1897	85.—
3½ „ „ 1900	—.—
3½ „ „ 1902	—.—

4 Mannheim	99.90
3½ „	—.—
3½ Stadt Pforzheim M.	—.—

Vollbezahlte Bankaktien.

Badische Bank	134.—
Bayr. B. Cr. Würzburg	125.70
Berliner Handelsges.	165.30
Darmstädter Bank	130.30
Deutsche Bank	256.10
„ Eff. u. Wechselbank	107.20
„ Vereinsbank	126.80
Disk.-Komm.-Ant.	189.50
Dresdener Bank	161.75
Frankfurter Bank M.	201.—
Mitteld. Kreditbank	120.20
Nationalbk. f. Deutschland	126.60
Nürnberger Vereinsbank	235.75
Pfälzische Bank	105.—
„ Hypoth.-Aktien	195.40
Preuß. Bodenkreditbank	164.—
Reichsbank	143.—
Rheinische Kreditbank	139.10
„ Hypoth.-Bank	197.—
Schaaffh. Bankverein	143.40
Schwarzw. Bankverein	—.—
Süddeutsche Bank	117.50
Württ. Notenbank	115.40
„ Vereinsbank	149.—
Oesterr.-Ungar. Bank	134.50
„ Kredit-Bank	208.75
Wiener Bankverein	140.80

Industrie-Aktien.

D. Metallpatronenfabrik	375.50
Bad. Anil.- u. Sodaf.	488.75
Brauerei Pforzheim	88.—
Cementwerk Heidelberg	147.—
Farbwerke Höchst	535.—
Elektrizit. Allg. Gesellsch.	282.50
Lahmeyer	117.—
Schuckert	161.30
Siemens u. Halske	252.—

Siemens Betriebe	—.—
Masch.-Fabrik Gritzner	252.—
Karlsruher Maschinenb.	180.—
Sinner Brauerei	233.—
Verein dtsch. Oelfabriken	157.—
Ettlinger Spinnerei	101.30
Zellstoff-Fabrik Waldhof	200.10
Zuckerf. Bad. Wagh.	195.—

Bergwerks-Aktien.

Bochum. Gußstahl-A.	234.50
Concordia Bergbau-A.	—.—
Gelsenkirchen B.-A.	—.—
Harpener	189.50
Westeregeln	239.80
Ver. Königs- u. Laurah.	—.—

Eisenbahn- u. Transp.-Akt.

Hamb.-Amerk. Paketf.	142.60
Norddeutscher Lloyd	107.90
Oest.-Ung. Staatsb.	162⅞
Oest. Südb. (Lomb.)	22.30
Ital. Mittelm. L. 500	—.—
Westsizilian. E.-B.	—.—
Anat. E.-B. Mk.	—.—
Lux. Prinz Henri Fr.	148.—

Prioritäts-Obligationen von Transportanstalten.

4 Böhm. Nord i. G.	—.—
4 Elisabeth, steuerpfl.	99.20
4 „ steuerfrei	—.—
4 Franz Josef „	95.70
4 Graz-Köflach v. 1902	—.—
4 Mähr. Grenzb. v. 95	—.—
5 Oest. Nordw. Obl. 74	104.30
5 „ Lit. B. fl.	103.90
5 „ Süd.-Lomb. M.	99.25
4 „ „ M.	80.-
3 „ „ Fr.	—.—
5 „ Ungar. Stb.	105.20
4 „ von 1883 M.	97.60
3 „ I.—VIII. Emm.	81.90
3 „ IX. Emmission	80.—

3 Oest. von 1885 Fr.	—.—
3 „ Erg.-Netz Fr.	82.30
3 „ von 1895 strf.	—.—
3 Prag-Dux G. M. v. 96	78.—
3 Raab-Oed.-Ebs. M.	75.30
3 „ von 1901	—.—
4 Rudolf strfr. fl.	—.—
4 Rud. (Salzkgth). M.	98.25
5 Ungarische Galiz. fl.	103.50
5 Vorarlberg strfr.	—.—
2⁷/₁₀ Ital. stg. 2500 Le.	—.—
Livornes L. C, D u. D	74.30
4/10 Südital. A. H. Le.	72.90
4 Toskanische C. Fr.	115.20
5 Westsic. E. v. 79 strf.	—.—
4 Russ. Südwest E.-B.	90.10
4 Wladikawska E.-B.	—.—
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	99.10
„ Serie II	99.10
3 Salonique Mon. i. G.	66.70

Pfandbriefe.

4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 43	99.80
3½ dto. S. 28, 30 u. 32	92.—
4 Hamb. Hyp.-B. S. 341—400 (unk. b. 1910)	99.—
4 Meining. Hyp. 2, 6, 7	99.30
4 „ „ 8 u. 11	99.40
4 „ „ 9 u. 14	99.70
4 „ „ 12 u. 17	100.10
3½ „ k. 1907	91.—
3½ „ 10	92.—
4 Pfälz. Hyp. (u. 1898)	100.—
3½ dto.	91.50
4 Preuß. C. B. Kr. 90	99.—
4 „ v. 1899 u. 1901	—.—
4 „ v. 1903 u. b. 12	99.50
4 „ v. 1906 u. b. 16	99.90
4 „ v. 1907 u. b. 17	100.—
4 „ v. 1909 u. b. 19	100.40
3½ „ v. 1886	90.20
3½ „ v. 1894	90.10
3½ „ v. 1904 u. b. 13	91.—

4 Preuß. K.-Obl. v. 01	100.30
3½ „ „ v. 87	91.—
3½ „ „ v. 06 u. 16	92.—
2⁸/₁₀ Pr. Hp.-Akt.-Bk.	—.—
4 do. abg.	97.40
3½ do. abg.	89.90
4 do. 1904 unk. b. 1913	99.—
4 do. 1905 unk. b. 1914	99.10
4 do. 1907 unk. b. 1917	99.90
4 Preuß. Hyp.-Vers. M.	99.—
3½ „ Vers.-Pl.-G.	94.30
4 „ Pfandbr.-Bk. E. 18 u. 19	99.—
4 Pr. Pfdbr. unk. b. 1914	99.80
4 „ unk. b. 1919	100.50
3½ „ unk. b. 1912	93.50
3½ „ Pfandbr.-Bk. E 17 u. 18	90.10
4 Rh. Hyp. unk. 1902	99.60
4 „ „ „ 1907	99.60
4 „ „ „ 1912	99.60
4 „ „ „ 1917	100.—
4 „ „ „ 1919	101.—
3½ „ verschied.	90.50
3½ „ unk. 1914	90.50
3½ Kommunal	90.50
4 Südd. B.-Kr. Münch.	100.20
4 Württ. Hypothekenb.	99.80
4 Hess. Landes-Hyp.-Bk.	100.70
3½ „ „	92.30
4 Allg. Elektr.-G.-O.	99.50
4½ Eisenbahnrentenbk.	102.70
Mannh. Lagerhaus-Ges.	99.—
Westd. Jute-Sp. u. Wr.	93.80

Verzinsliche Lose.

4 Badische Prämien	—.—
5 Donauregulierung	152.—
3½ Köln-Mindener	134.50
4 Meininger Präm.-Pf.	136.10
4 Oesterr. von 1860	175.50
3 Oldenburger	—.—
5 Russ. v. 1864 a. Kr. M.	—.—

Unverzinsliche Lose.

Augsburger fl. 7	—.—
Braunschweiger Thlr. 20	212.—
Finnländer Thlr. 10	—.—
Freiburg (Kant.) Fr. 15	—.—
Mailänder Fr. 45	—.—
„ Fr. 10	34.—
Meininger fl. 7	37.50
Oesterr. v. 1864 fl. 100	550.—
„ Kredit v. 58 fl. 100	445.—
Pappenh. Gräfl. fl. 7	—.—
Türken Frs. 400	181.20
Ungar. Staatsl. fl. 100	385.—
Venetianer Lire 30	41.10

Verfallene Coupons.

Amerik. N.-Y. zahlb. D. 1	4.18¾
Mexik. . . Peso Silb.	2.07½
Oesterreich . . Kr. 100	84.85

Gold, Silber u. Banknoten.

Engl. Souvereigns	20.42
20 Franken-Stücke	16.17
Gold-Dollars 1 Dollar	4.19½
Belg. Noten Frs. 100	80.65
Franz. . . . „ 100	80.95
Oesterr.-Ungar. Kr. 100	85.05
Russ. (gr.) Rbl. 100	— —
Schweiz Frs. 100	80.75

Wechsel.

Amsterdam . fl. 100	169.60
Antwerp.-Brüssel Fr. 100	80.30
Italien . . Lire 100	80.45
London . . Lstr. 1	20.450
New-York . . D. 100	—.—
Paris . . . Fr. 100	81.07
Schweiz. Bkplätz. Fr. 100	80.80
Wien . . . Kr. 100	84.95

Reichsbank-Diskonto	5
Frankfurt. Privatdiskont	4 7/16

Prämien-Erklärung 28. Okt.
Abrechnungstage 31. Okt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg